

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 7

Artikel: Des neuen Jahres Morgengruss
Autor: Hebel, Joh. Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 1. Januar 1935

Heft 7

Des neuen Jahres Morgengruß.

Der Morge will und will nit cho,
und woni los, schloft alles no;
i weck si nit, so lang i cha,
i lueg e wengli d' Gegnig a.

Zeig Wüßli, mach iez keini Streich!
Der Mond schint ohni das so bleich.

Kei Blüemli roth, kei Blüemli wüß!
An alle Bäume nüt als Nis!
Um alli Brunntrög Strau und Strau,
vor Schellertür und Stalltür au.

Mi Better het's drum sölli g'macht,
und lauft iez furt in dunkler Nacht.

Sez het er e bitrüebti Sach,
kei Frau, kei Brod, kei Dach und Fach,
und stoht er uf, so spot er mag,
se seit em niemes Gute Tag;
und niemes schnid't em d' Suppen i.
Wart Würstli, die mues' g'hulfe si.

Es rührt si nüt. Sie schlofe no. —
Ne gattig Ghilchli hen si do,
so sufer wie in menger Stadt.
's isch Sechsi ufem Zifferblatt.

Der Morge chunnt. By miner Treu
es friert ein bis in Mark und Bei.

Die Todte g'spüre nüt dervo;
ne ruehig Lebe hen sie do.

Sie schlofe wohl, und 's friert sie nit;
der Ghilchhof macht vo allem quitt.
Ein echt no leeri Mägli do?
's cha si, me bruucht e par dervo.

Ne Ghindli, wo ke Muetter het,
denkwohl, i mach em do si Bett.
En alte Ma, en armi Frau,
Denkwohl, i bring di Stündli au.
Hesch mengi Stund im Schmerz verwacht,
do schlof, und hesch e stilli Nacht.

Sez brennt e mol e Liechtl i a,
und dört en anders nebe dra,
und d' Läden schettere druf und druf,
do goht, bym Bluest, e Hüstür uf!
„Grüß Gott, ihr Lüt, und ich bi do,
i bi scho z'Nacht um Zwölfi cho.

„Mi Better het si Bündel g'macht,
und furt by Rebel und by Nacht.
Wär ich nit uf d' Minute cho,
's hätt weger chönne g'föhrli go.
Wie g'fall' ich in mim Sunntig-G'wand?
's chunnt sadeneu us Schniders Hand.

„E Rübeli-Rock, er stoht mer wohl
zum rothe Scharlach-Ramisol
und Plüschli-Hose hani a,
e Zitti drin, e Wendli dra,
ne g'chrüßlet Hoor, e neue Huet,
e heiter Aug, e frohe Muet.

„Es luegt do ein mi Schnappsack a,
und 's nimmt en Wunder, was i ha.
Ihr liebe Lüt, das sagi nit,
wenns chunt, so nimm verlieb dermit!
's sin Rösli drin und Dorne dra,
me cha nit jedes b'sunder ha.

„Und Wagle-Schnür, und Wickelband,
e Fingerring ans Brütli's Hand,
en Ehrehranz in's lockig Hoor,
e Schlüssel au zum Ghilchhofthor.
Gent Achtig, was i bitt und sag,
's cha jede treffen alli Tag.

„E stille Sinn in Freud und Not,
e ruehig G'wiße gebich Gott!
Und wers nit redli meint und gut
und wer si Sach nit ordli tut,
dem bring i au kei Sege mit,
und wenni wott, se chönnti nit.

„Sez göhnt und leget d' Ghinder a,
und was i g'feit ha, denket dra,
und wenn der au in d' Ghilche went,
se schaffet was der z'schaffe hent.
Der Tag isch do, der Mond vergoht,
und d' Sunne luegt ins Morgerot.“

Joh. Peter Hebel.